

Dr. med. Susanne Wolf
Leiterin Stabsstelle Betriebsärztliche und Soziale Dienste
Landesbetrieb Straßenbau NRW
Betriebssitz Gelsenkirchen
Wildenbruchplatz 1
45888 Gelsenkirchen

09.02.2006

Tel: 0209 3808 238
Fax: 0209 3808 205
Mail: susanne.wolf@strassen.nrw.de

2. Konferenz des Deutschen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung am 28./29.03.2006 in Bonn; Beitrag zum Querschnittsthema: Nutzen und Verbreitung betrieblicher Gesundheitsförderung

Interventionsprogramm zur Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Betriebssitzfusion einer großen Landesbehörde

Im Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen als größter Landesbehörde Nordrhein-Westfalens mit insgesamt ca. 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden die ehemals zwei Betriebssitze in Köln und Münster fusioniert zu einem zentralen Betriebssitz in Gelsenkirchen. Der Umzug der ca. 450 Beschäftigten der Zentrale fand Mitte Dezember 2004 statt.

Dies bedeutete für die meisten Beschäftigten weitreichende Veränderungen, sowohl in beruflich-organisatorischer als auch privater Hinsicht, verbunden mit z. T. langen Anfahrtswegen. Besonders problematisch wurde seitens der Belegschaft der weite tägliche Fahrtweg von bis zu fünf Stunden bewertet. Um die Beschäftigten bei diesem Veränderungsprozess im Sinne der betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention zu unterstützen, wurde das im Folgenden dargestellte Interventionsprogramm entwickelt. Es erstreckte sich über sieben Monate, von März bis Oktober 2005.

Das Interventionsprogramm bestand aus drei Modulen, die frei wählbar waren. Die Methoden der drei Module waren bewusst verschieden gewählt worden, damit sich möglichst viele Beschäftigte angesprochen fühlten.

Im ersten Modul wurden in einer Kick-Off-Veranstaltung Forschungsergebnisse und deren Konsequenzen dargestellt zum Thema „Berufsmobilität“. Ein Soziologie-Professor berichtete aus seiner langjährigen und umfangreichen Forschung zu beruflicher Flexibilisierung und

Changemanagement. Er benannte im Wesentlichen fünf relevante Lebensformen: die Fernbeziehung (LAT), die Wochenendpendler (Shuttle), die Fernpendler, die Umzugsmobilen und die Variomobile (mobile Berufe). Aus gesundheitlicher Sicht, so der Wissenschaftler, profitierten mittel- und langfristig am meisten diejenigen Beschäftigten, die zu einem Umzug mit der ganzen Familie an den neuen Einsatzort bereit waren.

Das zweite Modul fand in Form eines eintägigen Workshops statt unter dem Thema „Changemanagement“. Er verfolgte das Ziel, auf dem Boden einer persönlichen Standortbestimmung, Hilfestrategien zu entwickeln. Behandelte Bereiche waren beispielsweise "Abschied nehmen", ein "neuer Status Quo", "Bilanz ziehen", "Eigenmotivation", "Ziele definieren im neuen Setting", "Organisation von Veränderungen beruflicher und privater Natur". Insbesondere Wert gelegt wurde in Gruppenarbeitsform auf die konkrete Arbeit an einem individuellen Maßnahmenplan.

Das dritte Modul „Stressbewältigung/ Stressmanagement“ bestand aus acht Einheiten zu je anderthalb Stunden Dauer. Bei jeder der acht Kursveranstaltungen wurden zu Beginn theoretische Grundlagen zu Stress und Stressbewältigung erarbeitet bzw. aufgebaut. Danach wurden konkret Entspannungsverfahren eingeübt und trainiert. Als hauptsächliche Entspannungsmethode wurde die Progressive Muskelentspannung erlernt. Diese Methode ist relativ einfach zu erlernen und führt relativ schnell zum Erfolg. Dies wirkt sich erfahrungsgemäß sehr motivierend auf die Kursteilnehmer aus. Wichtig für den Erfolg des Kurses war ebenfalls das regelmäßige Absolvieren der häuslichen Übungen.

An dem Interventionsprogramm haben insgesamt ca. zehn Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des zentralen Betriebssitzes teilgenommen. Die Evaluation der einzelnen Module des beschriebenen Programmes hat eine große Zustimmung seitens der Beschäftigten ergeben. Gut drei Viertel der Befragten fühlten sich durch die Veranstaltung angesprochen. Die gleiche Anzahl der Teilnehmer äußerten, Anregungen und Nutzen für ihre Arbeit erhalten zu haben. Gut zwei Drittel gaben an, dass sie die Lehrmethoden und fachlichen Kenntnisse der Referenten überzeugt hätten. Für mehr als drei Viertel der Befragten war das Interventionsprogramm ein voller Erfolg. Insbesondere positiv vermerkt wurden das Eingehen auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die konkrete Umsetzbarkeit der Maßnahmen. Die Beschäftigten fühlten sich auch von der Unternehmensführung der Landesbehörde mit ihrer Situation ernst genommen und unterstützt. Somit handelt es sich bei dem dargestellten Projekt um einen gelungenen Beitrag zu einer anlassbezogenen Maßnahme der betrieblichen Gesundheitsförderung.